Einfache Sprache für mehr Verständnis in der digitalen Welt

Dokumentation der ersten Fach- und Netzwerktagung des Digital-Kompass: Digital einfach erklärt

Datum: Donnerstag, 8. Oktober 2026, 10:00 bis 14:45 Uhr

Ort: online über Zoom

Veranstalter: Digital-Kompass (Übersicht aller Projektpartner)

Referentinnen: Constanze Lopez, Gudrun Brendel, Angelika Ostrowski, Katharina Stuch

Moderation: Dr. Ines Hiegemann, Guido Steinke

Digital einfach erklärt: Teilhabe für Verbraucherinnen und Verbraucher mit Lern- und Leseschwierigkeiten aktiv und verständlich gestalten

Inhalt

1. Das Wichtigste in Kürze 3

2. Der Digital-Kompass stellt sich vor 4

3. Vortrag: Für Informationen, die ankommen 5

4. Ergebnisse aus den Kleingruppen 7
   - 4.1 Einfache Sprache und Hörbeeinträchtigung 7
   - 4.2 Einfache Sprache und Sehbeeinträchtigung 8
   - 4.3 Einfache Sprache im Alter 10
   - 4.4 Einfache Sprache bei Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben 11

5. Vernetzung und Rückmeldungen 12

6. Bedarfe und nächste Schritte 12

7. Links und Kontakte 14

Tagungsdokumentation

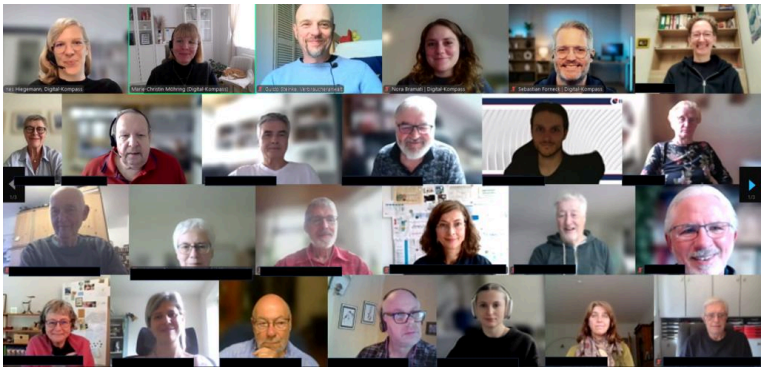
1. Das Wichtigste in Kürze

Am 8. Oktober 2026 fand die erste Fach- und Netzwerktagung des Digital-Kompass statt. Rund 75 Personen nahmen online teil. Das Thema war Einfache Sprache in der digitalen Welt.

Die Fach- und Netzwerktagungen haben zwei Ziele. Sie geben fachliche Anregungen für die Arbeit vor Ort. Und sie verbinden Standorte, Verbände und weitere Interessierte miteinander. Im ersten Teil standen deshalb ein Vortrag und Kleingruppen-Arbeit im Mittelpunkt. Im zweiten Teil ging es verstärkt um Vernetzung und Austausch untereinander.

Dies sind die wichtigsten Punkte:

- **Viele Menschen brauchen verständliche Texte:** Fast 17 Millionen Erwachsenen in Deutschland fällt Lesen und Schreiben schwer. Einfache Sprache hilft ihnen und vielen anderen.
- **Nicht die Menschen sind das Problem, sondern schwierige Texte:** Wer einen Text schreibt, ist dafür verantwortlich, dass andere ihn verstehen.
- **Einfache Sprache hilft vielen Zielgruppen gleichzeitig:** Das gilt unter anderem für Menschen mit Hör- oder Sehbeeinträchtigung, für ältere Menschen und für Menschen mit Lese- und Lernschwierigkeiten.
- **Es geht um mehr als kurze Sätze:** Wichtig sind auch Beispiele, Erklärungen Schritt für Schritt, eine gut lesbare Gestaltung und klare Gesprächsregeln.
- **Wichtig ist, den Bedarf zu klären:** Was braucht die Zielgruppe? Rückmeldungen helfen, das herauszufinden.



Gruppenfoto der Tagung (© Digital-Kompass)

2. Der Digital-Kompass stellt sich vor

Das Motto der aktuellen Förderphase heißt „Digital einfach erklärt“. Der Digital-Kompass will digitale Angebote einfach verständlich und zugänglich machen. Er will damit digitale Barrieren abbauen.

Der Digital-Kompass ist ein Projekt der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. und Deutschland sicher im Netz e. V. (DsiN). Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) fördert das Projekt. Partner sind der Deutsche Schwerhörigenbund e. V. (DSB), der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. (DBSV) und die Verbraucher Initiative e. V.

- **Als bundesweites Netzwerk unterstützt der Digital-Kompass mit vielfältigen, kostenfreien Angeboten – vor Ort und digital. Standorte:** Über 300 Anlaufstellen in allen Bundesländern helfen bei digitalen Fragen.
- **Qualifizierung:** Eine Online-Schulung zu Einfacher Sprache in der digitalen Welt.
- **Online-Veranstaltungen:** Regelmäßige Termine und Schulungen zu digitalen Themen, zum Beispiel zu künstlicher Intelligenz.
- **Material:** Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Leitfäden. Online sind sie für alle verfügbar. Standorte bekommen sie gedruckt.
- **Digitale Medien:** Podcasts über Digitalisierung und Einfache Sprache sowie Beiträge auf Instagram und Facebook.

3. Vortrag: Für Informationen, die ankommen

Referentin: Constanze Lopez, Einfache Sprache Bonn

Die wichtigsten Inhalte aus dem Vortrag von Frau Lopez werden hier zusammengefasst. Mehr über ihre Arbeit steht auf der Webseite von Einfache Sprache Bonn.

Wer braucht verständliche Informationen?

Die LEO-Studie der Universität Hamburg von 2018 zeigt: 6,2 Millionen Erwachsene können nicht gut lesen und schreiben. Weitere 10,6 Millionen lesen und schreiben fehlerhaft oder langsam. Zusammen sind das fast 17 Millionen Menschen. Frau Lopez geht davon aus, dass es heute sogar mehr sind.

Zu den Zielgruppen gehören sowohl jüngere als auch ältere Menschen, häufig Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Menschen mit niedrigem oder ohne Schulabschluss. Auffällig ist: 60 Prozent der Menschen, die nicht gut lesen und schreiben, sind Männer. In der Diskussion nannten die Teilnehmenden weitere Gruppen, etwa Menschen mit Demenz.

Leichte Sprache und Einfache Sprache

Leichte Sprache nutzt sehr kurze Sätze, viele Bindestriche, viele Absätze und Bilder. Sie richtet sich vor allem an Menschen mit Lernschwierigkeiten. Auch neu Zugewanderte ohne Deutschkenntnisse können sie einfacher nutzen.

Einfache Sprache richtet sich an eine größere Gruppe und passt sich an die Lesenden an. Wichtig: Ein zu leichter Text oder unnötig langsames Reden kann verärgern, weil Menschen sich nicht ernst genommen fühlen. Passen Sie deshalb beides an die Zielgruppe an.

Einfache Sprache hat viele Vorteile. Sie kann Missverständnisse vermeiden und Informationen wirksamer machen. Sie fördert außerdem Transparenz, Selbstbestimmung und demokratische Teilhabe.

Grundregeln für Einfache Sprache

Die Norm DIN 8581-1 ist ein Regelwerk für Einfache Sprache. Die wichtigsten Regeln sind:

- **Sätze:** etwa 15 bis 18 Wörter, möglichst nur ein Komma und ein Gedanke pro Satz. Aktive Verben nutzen und Trennung von Verben vermeiden. Listen für eine bessere Übersicht nutzen.
- **Wörter:** gängige Wörter nutzen und schwierige Wörter erklären. Beispiele nennen und Abkürzungen ausschreiben. Lange, zusammengesetzte Wörter mit Bindestrich

gliedern. Sprichwörter, bildhafte Ausdrücke und Verneinungen vermeiden.

- **Gespräche:** deutlich sprechen und das Tempo an das Gegenüber anpassen. Fragen Sie, welche Unterstützung hilft. Gesten erklären und auf Ironie verzichten. Gut zuhören und Pausen für Nachfragen lassen.

Fragen aus der Diskussion

- **Gibt es eine Pflicht zu Einfacher Sprache?** Eine allgemeine Pflicht gibt es noch nicht. Staatliche Stellen müssen auf ihren Websites aber Grundinformationen in Leichter Sprache anbieten. Auch die Datenschutz-Grundverordnung verlangt verständliche Informationen. Die DIN-Norm ist bisher nirgends Pflicht.
- **Verliert ein Text durch Vereinfachung seine Rechtssicherheit?** Frau Lopez betonte, dass Einfache Sprache bei komplexen Rechtstexten an Grenzen stoßen kann. Aber oft werde dies auch als Ausrede genutzt. Ein Kompromiss: Der rechtliche Text bleibt, und daneben steht eine Erklärung in Einfacher Sprache.
- **Was ist mit Dialekt?** Dialekte gelten heute fast wie Fremdsprachen. Dialekte können genutzt werden, wenn das Gegenüber sie versteht. Wenn das nicht der Fall ist, einigen Sie sich auf eine gemeinsame Sprache.

Tipp für die Praxis

Stellen Sie sich vor jedem Text zwei Fragen:

- Für wen schreibe ich? (Was weiß diese Zielgruppe? Was weiß sie nicht?)
- Was will ich mit dem Text erreichen? (Will ich warnen? Will ich motivieren?)

4. Ergebnisse aus den Kleingruppen

Vier Kleingruppen vertieften das Thema. Nach einem kurzen Impuls diskutierten die Teilnehmenden. Die Moderierenden stellten die Ergebnisse danach in der großen Runde vor.

4.1 Einfache Sprache und Hörbeeinträchtigung

Referentin: Gudrun Brendel, Deutscher Schwerhörigenbund e. V.

Moderation: Sebastian Forneck, Digital-Kompass

Hören und Verstehen sind nicht dasselbe. Bei Schwerhörigkeit gehen oft einzelne Laute verloren, und schon ein fehlender Laut kann den Sinn ändern.

Zuhören kostet viel Kraft, weil Lücken aus dem Zusammenhang ergänzt werden müssen. Lange Gespräche und schwierige Sprache machen deshalb müde. Zudem fragen manche Menschen aus Unsicherheit nicht nach und nicken, obwohl sie nicht alles verstanden haben. Mit der Sprachkompetenz hat das alles aber nichts zu tun.

Auch Hörgeräte stellen das Sprachverstehen nicht immer vollständig wieder her. Sie können Hintergrundgeräusche verstärken. Deshalb bleiben eine ruhige Umgebung, verständliche Sprache und ein gut sichtbares Mundbild wichtig.

Das hilft:

- Kurze Sätze, bekannte Wörter und eindeutige Aussagen. Wichtiges wiederholen: Wer? Was? Wann? Wo? Was ist zu tun? Texte gliedern, eine Aussage pro Satz.
- Nachfragen, ob alles angekommen ist. Den Satz bei Bedarf wiederholen.
- Deutlich und in normalem Tempo sprechen, ohne zu schreien. Blickkontakt halten und das Gesicht zeigen. So können Menschen vom Mund absehen.
- Termine, Fristen, Zahlen und andere wichtige Informationen auch schriftlich anbieten und im Text hervorheben. Gegebenenfalls Visualisierungen und Infografiken nutzen.
- Mit der Person selbst sprechen, nicht über sie hinweg mit Begleitpersonen oder Dolmetschenden. Das zeugt von Respekt.
- In Gruppen klare Regeln vereinbaren: Hand heben, nacheinander sprechen, Lärm vermeiden. Im Kreis oder in U-Form sitzen. Da kann man besser sehen, wer spricht. Ansagen, wer gerade spricht, und Themenwechsel ankündigen.
- Wenn möglich immer Untertitel nutzen – entweder durch Schriftdolmetschung oder durch automatisch erstellte Untertitel – und Transkripte (Abschriften) bereitstellen.

- Online die Untertitel vorher testen und ihre Nutzung erklären. Ein gutes Mikrofon nutzen. Augen und Mund müssen gut zu sehen sein.
- Zusätzliche Videos in Deutscher Gebärdensprache (DGS) können sinnvoll sein. Denn DGS ist eine eigene Sprache und nicht dasselbe wie geschriebenes Deutsch. Ein DGS-Video kann deshalb für manche gehörlose Menschen einen eigenständigen Zugang schaffen.

Auch technische Hilfen können die Verständigung erleichtern. Hörschleifen übertragen den Ton an geeignete Hörgeräte oder Cochlea-Implantate. Ein Teilnehmer telefoniert leichter, seit sein Hörgerät mit dem Smartphone verbunden ist.

Für Menschen ohne Hörgerät können Empfangsgeräte mit Kopfhörern helfen. Viele Menschen sprechen ihre Schwerhörigkeit aus Scham aber nicht an. Alters-Schwerhörigkeit kommt zudem schleichend und bleibt oft lange unbemerkt. Beratende sollten deshalb einen offenen Umgang fördern.

Tipp für die Praxis

Wie klingt Schwerhörigkeit? Ein kurzes Video macht es hörbar:
Video Schwerhörigkeit: So hören Millionen Menschen in Deutschland (YouTube).

4.2 Einfache Sprache und Sehbeeinträchtigung

Referentin: Angelika Ostrowski, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.

Moderation: Marie-Christin Möhring, Digital-Kompass

Sehbeeinträchtigungen haben viele Ursachen, etwa das Alter oder Augenerkrankungen. Jede wirkt anders. Die Sehschärfe kann gering sein, Farben können nicht wahrgenommen werden, das Sehen kann verschwommen oder das Gesichtsfeld eingeschränkt sein. Das Sehen kann sich sogar von Tag zu Tag ändern, je nach Licht oder Tagesform.

Sehverlust schränkt nicht nur das Sehen ein, sondern beeinflusst auch Mobilität, Gesundheit und Psyche. Dies kann zu Einsamkeit, Depressionen und einem höheren Demenz-Risiko führen.

Lesen wird dann sehr anstrengend. Schrift und Hintergrund sind schwer zu unterscheiden. Buchstaben verschwimmen, tanzen oder fehlen, und die Zeile geht verloren. Schon einzelne Silben und Wörter zu erfassen, kostet Mühe. Einen Text schnell zu überfliegen, ist nicht möglich. Wer sich so stark auf das Erkennen der Buchstaben konzentrieren muss, hat weniger Kraft für den Inhalt und ermüdet schneller. Kommen noch Schwierigkeiten beim

Verstehen von Texten hinzu, wird es besonders herausfordernd. Trotzdem möchten die meisten Menschen so lange wie möglich selbst lesen.

So hilft Einfache Sprache:

- Kurze Sätze ohne Einschübe, möglichst mit nur einem Komma. So lässt sich der Sinn leichter erfassen.
- Wenige Fremdwörter. Sie lesen sich schwer und werden leicht falsch gelesen.
- Wenn Fremdwörter nötig sind, bei Bedarf erklären. Das beugt Missverständnissen vor.
- Bei einem Begriff bleiben: Ein bekanntes Wort liest sich leichter als neue Wörter.
- Lange Wörter trennen: „Makula-Degeneration“ liest sich leichter als „Makuladegeneration“.

Wer Wörter leichter erkennt, hat mehr Kraft für den Inhalt und arbeitet sich leichter in neue Themen ein. Zudem fällt der Überblick leichter. So lässt sich einfacher entscheiden, was man genauer lesen will.

Auch die Gestaltung zählt:

- Klare Überschriften, ausreichend große Schrift, gute Kontraste und genügend Abstände zwischen Zeichen und Zeilen.
- Eine Seite sollte nicht zu voll sein.
- Absätze schaffen Übersicht.
- Texte sollten nicht zu lange Zeilen haben und am besten linksbündig stehen. So ist der Zeilenanfang leichter zu finden, und es entstehen keine großen Lücken zwischen den Wörtern.
- Fettschrift, Kursivschrift und Großbuchstaben sollten Sie sparsam verwenden.

Eine gute Gestaltung hilft nicht nur Menschen mit Sehbeeinträchtigung, sondern vielen, die Schwierigkeiten beim Lesen haben.

Tipp für die Praxis

Sie möchten wissen, wie sich die häufigsten Sehbehinderungen auf die Wahrnehmung auswirken? Eindrücke finden Sie im Sehbehinderungs-Simulator des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereins Berlin gegr. 1874 e. V. (ABSV).

4.3 Einfache Sprache im Alter

Referentin: Katharina Stuch, BAGSO, Geschäftsstelle DigitalPakt Alter

Moderation: Guido Steinke, Verbraucher Initiative e. V.

Frau Stuch zeigte einen typischen Brief von einer Behörde. Sie fragte die Gruppe: Welche Hürden sehen Sie? Was passiert, wenn jemand den Brief nicht versteht?

Das folgende Beispiel zeigte den Unterschied zwischen schwerer und einfacher Sprache:

- **Schwer:** „Im Rahmen der bevorstehenden Umstellung des Verfahrens werden Sie gebeten, die erforderlichen Unterlagen zeitnah einzureichen."
- **Einfach:** „Das Verfahren ändert sich. Bitte schicken Sie uns bald die fehlenden Papiere."

Erkenntnisse aus der Gruppe:

- Wer wenig liest, verliert Übung. Texte in Einfacher Sprache helfen, wieder hineinzukommen.
- Eine Gruppe kann einschüchtern. Deshalb hilft es, auch Einzelgespräche anzubieten.
- Das Wichtigste gehört an den Anfang, denn die Konzentration kann nachlassen.
- Die digitale Welt hat eigene Fachwörter wie „herunterladen" oder „speichern". Ein Glossar hilft. Das ist eine Liste mit Erklärungen zu diesen Wörtern.
- Einfache Sprache ist nicht kindisch. Sie ist respektvoll und entlastet.

Auch das Vereinfachen hat Grenzen. Werden Erklärungen in zu viele kleine Schritte aufgeteilt, können sie sehr lang werden. Das kann Menschen erneut überfordern. Deshalb ist es wichtig, die passende Menge an Informationen zu finden.

Tipp für die Praxis

Fragen Sie Ihr Gegenüber: „Was brauchen Sie?" Nur wenn Sie das wissen, können Sie passend erklären.

4.4 Einfache Sprache bei Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben

Referentin: Constanze Lopez, Einfache Sprache Bonn

Moderation: Lena Grillmeier, Digital-Kompass

Zum Einstieg sah die Gruppe ein Video der Aktion Mensch. Darin lesen Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen, die Deutsch lernen, einen schwierigen Text vor. Das Video zeigte auch, dass Menschen Begriffe unterschiedlich verstehen. Zum Beispiel wussten nicht alle Befragten, was mit „Inklusion“ oder „Barrierefreiheit“ gemeint ist. Deshalb müssen auch scheinbar bekannte Begriffe verständlich erklärt werden.

In einer Fragerunde wurden die Teilnehmenden gefragt, wie sich Menschen, die Texte nicht verstehen, fühlen. Und was Einfache Sprache für diese Menschen bedeutet. Wer einen Text nicht versteht, fühlt sich oft dumm und ausgeschlossen. Einfache Sprache bedeutet dagegen Teilhabe, Mut und Selbstbestimmung.

Zentrale Erkenntnisse:

- Verstehen ist die Grundlage für Teilhabe.
- Nicht die Menschen sind das Problem, sondern die komplizierten Texte.
- Einfache Sprache braucht einen Perspektivwechsel. Man muss sich in andere Menschen hineinversetzen, um Bedürfnisse zu erkennen.
- Einfach schreiben ist schwer, gerade für Fachleute.
- Verständlichkeit entsteht im Austausch mit anderen Menschen. Lassen Sie Texte gegenlesen und holen Sie sich Rückmeldungen.

Tipp für die Praxis

Erklären Sie nicht alles auf einmal. Gehen Sie Schritt für Schritt vor und bauen Sie auf dem Gelernten auf. Das macht Mut zum Weitermachen.

5. Vernetzung und Rückmeldungen

Am Nachmittag tauschten sich die Teilnehmenden in kleinen Runden zu verschiedenen Fragen aus. Es gab drei Runden zu je 10 Minuten. So konnten alle Kontakte knüpfen und Erfahrungen teilen. In der Abschlussrunde gaben die Teilnehmenden Rückmeldungen.

Zum Schluss gab es noch einen Hinweis auf eine Online-Umfrage zur Tagung: Befragung der Teilnehmenden an der Fach- und Netzwerktagung des Digital-Kompass.

6. Bedarfe und nächste Schritte

Aus Vortrag, Kleingruppen und Abschlussrunde ergeben sich klare Wünsche. Die Tabelle zeigt, was gebraucht wird. Sie zeigt auch, welche Angebote es dazu schon gibt.

Bedarf	Was es dazu schon gibt
Austausch zwischen Standorten	• Sprechstunde und Erfahrungsaustausch für Standorte (Online-Veranstaltungen im August und Oktober 2026)
Menschen mit beginnender Schwerhörigkeit erreichen	• Ratgeber des Deutschen Schwerhörigenbundes (DSB) • Online-Austausch „Spaß am Hören“ zu dem Thema
Wissen über Hörtechnik und Beratungsstellen	• Beratungsstellen des Deutschen Schwerhörigenbundes (DSB) • Beratungsstellen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB)
Barrierearme Veranstaltungen vor Ort und online	• Checklisten für Veranstaltungen online • Checklisten für Veranstaltungen vor Ort
Digitale Fachwörter einfach erklären	• Glossare in den Digital-Kompass-Anleitungen • Glossar auf silver-tipps.de
Texte gut lesbar gestalten	• Rechner und Hinweise auf leserlich.info
Einfache Sprache üben und von Leichter Sprache unterscheiden	• Qualifizierung „Einfache Sprache in der digitalen Welt“ (Terminankündigungen für die Qualifizierung finden Sie unten auf unserer Webseite „Standort werden“)
Instagram für Standorte	• Anleitung 21: Instagram des Digital-Kompass
Menschen mit „Technik-Angst“ erreichen	• Ein wichtiger Ansatz ist, nach den persönlichen Bedürfnissen zu fragen.

Wie es weitergeht

Wir nehmen Ihre Wünsche ernst. Deshalb wertet das Team alle Bedarfe aus. Daraus können neue Anleitungen, Formate oder Online-Veranstaltungen entstehen. Aktuelles finden Sie auf unserer Seite „Neuigkeiten“, in unserer Rundmail und in unserem Newsletter.

Haben Sie noch Ideen? Melden Sie sich gerne bei uns: info@digital-kompass.de.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Alle Angebote finden Sie auf der Webseite des Digital-Kompass.

Sie möchten selbst Standort werden? Wie das geht, steht auf der Seite „Standort werden“ des Digital-Kompass.

7. Links und Kontakte

7.1 Einfache Sprache Bonn

- **Homepage:** Webseite von Einfache Sprache Bonn
- **Ansprechperson:** Constanze Lopez

7.2 Deutscher Schwerhörigenbund e. V. (DSB)

- **Homepage:** Webseite des Deutschen Schwerhörigenbundes
- **Beratung vor Ort:** Beratungsstellen des Deutschen Schwerhörigenbundes
- **E-Mail:** gudrun.brendel@schwerhoerigen-netz.de
- **Ansprechperson:** Gudrun Brendel

7.3 Blickpunkt Auge (DBSV, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.)

- **Homepage:** Webseite von Blickpunkt Auge
- **Beratung vor Ort:** Beratungsstellen von Blickpunkt Auge
- **E-Mail:** info@blickpunkt-auge.de
- **Telefon:** 030 28 53 87-287
- **Ansprechperson:** Angelika Ostrowski

7.4 DigitalPakt Alter

- **Homepage:** Webseite des DigitalPakts Alter
- **E-Mail:** stuch@bagso.de
- **Ansprechperson:** Katharina Stuch

7.5 Digital-Kompass

- **Homepage:** Webseite des Digital-Kompass
- **Podcasts:** Podcasts des Digital-Kompass
- **Instagram:** Instagram-Seite des Digital-Kompass
- **Facebook:** Facebook-Seite des Digital-Kompass

Kontakt

Dr. Ines Hiegemann
BAGSO Service Gesellschaft
Ansprechpartnerin: Fach- und Netzwerktagungen

Eva Nehse
Deutschland sicher im Netz e. V.
Ansprechpartnerin: Qualifizierungen

Kontakt: info@digital-kompass.de

Verbundprojektpartner

Projektpartner

Gefördert durch:

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages